



Zeitung: Siegener-Zeitung
 Ausgabe: Altenkirchen
 Seite: 7
 Datum: 03.06.2022

Klinik angelt sich Kniespezialisten

KIRCHEN Dr. Patrick Löhrl verstärkt tageweise das DRK-Krankenhaus / Fokus liegt auf künstlichen Kniegelenken

Der gemeinsame Träger macht's möglich: Chirurg aus Hachenburg operiert bald auch in Kirchen.

damo ■ Nichts hält für die Ewigkeit, und schon gar kein menschliches Gelenk. „Ein Knie ist ein Verschleißteil“, sagt Dr. Patrick Löhrl, und mehr noch: „Es ist eines der am häufigsten verschlissenen Gelenke, insbesondere im Alter.“ Weit verbreitet sind zum Beispiel Arthrosen, und ihre Folgen können ausgesprochen unangenehm sein: Wenn der Knorpel derart verschlissen ist, dass Knochen auf Knochen scheuert, können selbst kleinste Beanspruchungen zur Höllenqual werden. Abhilfe kann die Knie-Endoprothetik schaffen, und auf diesem Sektor will sich das Kirchner Krankenhaus künftig noch besser aufstellen. Möglich macht das eine Kooperation mit dem DRK-Klinikum in Hachenburg.

Denn dort praktiziert Dr. Löhrl, und unter seiner Führung hat sich das vergleichsweise kleine Krankenhaus einen guten Ruf für Gelenkoperationen erarbeitet. Dr. Löhrl, der vor seiner Zeit auf dem Westerwald lange im Siegener Marienkrankenhaus operiert hat, ist einer von nur 200 zertifizierten Kniechirurgen in Deutschland. Und das Hachenburger Krankenhaus hat sich mittlerweile als Endoprothetik-Zentrum einen Namen gemacht. Für das Haus in der Löwenstadt ist das zwar erfreulich, hat aber auch eine Kehrseite: „Mittlerweile platzen wir aus allen Nähten“, sagt Löhrl im Gespräch mit der SZ. Denn die Infrastruktur der Klinik mit nur zwei Operationssälen limitiert die Zahl der Eingriffe, die Tag für Tag abgearbeitet werden können.

Für die Patienten, die ein künstliches Kniegelenk benötigen, sind Wartezeiten aber alles andere als erfreulich. „Der Leidensdruck der Patienten kann durch die dauernden Schmerzen sehr hoch sein“, sagt der Ärztliche Direktor des Kirchner Krankenhauses, Dr. Gerald Hensel: „Da sind Wartezeiten, bis die Blätter von den Bäumen fallen, natürlich nicht wünschenswert.“ Um Patienten möglichst rasch eine Therapie angeeignet zu lassen, will Löhrl seine Expertise künftig nicht mehr nur dem DRK-Krankenhaus Hachenburg zur Verfügung stellen, sondern eben auch dem



Der Kniespezialist Dr. Patrick Löhrl (l.) wird künftig an zwei Tagen in der Woche das Team von Dr. Gerald Hensel im Kirchner Krankenhaus unterstützen. Foto: damo

Haus in Kirchen – ein Synergieeffekt der gemeinsamen Trägerschaft, wie der Kaufmännische Direktor des Kirchner Krankenhauses, Nicki Billig, betont.



Hier profitieren alle Beteiligten, vor allem aber die Patienten.

Dr. Gerald Hensel
 Ärztlicher Direktor

Aus Sicht des Kirchner Krankenhauses ist die Kooperation ein cleverer Schachzug: Denn für Kirchen ist es schwierig, die von den Kostenträgern vorgegebenen Mindestmengen an endoprothetischen Eingriffen am Knie zu erreichen; werden sie

dauerhaft unterschritten, kann das dazu führen, dass das Krankenhaus diese Form der Operation nicht mehr anbieten kann. Leidtragende wären die Patienten, sagt Nicki Billig. Vor diesem Hintergrund geht das Krankenhaus jetzt neue Wege, um die vorgegebenen Sollzahlen verlässlich erreichen zu können. Und das dürfte mit Dr. Löhrl deutlich leichter werden, meint Dr. Hensel: „Ihm reisen die Patienten nach.“ Sein Fazit: „Hier profitieren alle Beteiligten, vor allem aber die Patienten.“

Für Löhrls künftige Tätigkeit in Kirchen war einiger Vorlauf nötig. Aber mittlerweile sind alle Weichen gestellt, berichtet Hensel: „Da sind viele Beteiligte im Boot.“ Denn nicht nur die OP-Zeiten müssen passen: Auch einige andere medizinische Disziplinen sind direkt berührt, zum Beispiel die Anästhesie oder die Physiotherapie.

Sehr zeitnah will der Orthopäde seine Tätigkeit in Kirchen aufnehmen. Geplant

sind zwei Nachmittage pro Woche. An beiden Tagen will er verschlissene Kniegelenke operieren, an einem der beiden Tage eine Sprechstunde anbieten. Denn gerade bei einer Knie-Operation ist eine umfassende Diagnostik unverzichtbar, betont Dr. Hensel: Nicht jeder benötigt ein künstliches Kniegelenk, und selbst wenn, ist die Bandbreite des Eingriffs groß. „Keine Operation ist wie die andere.“ Das wird er mutmaßlich auch bei einem Patientenseminar noch einmal betonen, dass er gemeinsam mit Dr. Löhrl am 20. Juni in Kirchen anbieten will.

Stellt sich natürlich noch die Frage, ob die medizinische Versorgung in Hachenburg leiden könnte, weil der Ärztliche Direktor künftig stundenweise in Kirchen im OP steht. Löhrl sieht das ganz entspannt: „Wir haben ein gutes Team mit fünf Oberärzten. Dort wird es normal weiterlaufen.“